

Werkstatt Serie 2019: Methoden einer nomadischen Wissenschaft

Jene Forschenden und Studierenden, die nicht aus einer disziplinären Tradition heraus arbeiten, deren Forschungsfragen an Phänomenen und Problemen orientiert sind, die quer zu diesen liegen, haben keinen festen Blickpunkt. Sie sind selbst in Bewegung, mäandrieren zwischen etablierten Wissensfeldern, nehmen Anleihen und formen neue Orte in der Wissenslandschaft. Sie ziehen weiter, wenn die Fragestellung dies erfordert. Nicht selten führt diese Art des Forschens und forschenden Lernens jedoch zu Unsicherheiten, läuft Gefahr dem Dilettantismus zu verfallen und in methodische Widersprüche zu geraten. Erfahrungen dieser Art werden vor allem in jungen Wissensfeldern wie den Nachhaltigkeitswissenschaften gemacht und sind dem Studienfach ‚Studium Individual‘ geradezu programmatisch eingeschrieben. Dort – im Arbeiten mit Forschenden und Studierenden der Nachhaltigkeitswissenschaften und dem Studium Individuale – nahm auch die Auseinandersetzung mit dem Nomadischen im Forschen und forschendem Lernen seinen Ausgang und gab Anstoß für diese Werkstatt Serie. Denn mit dem Erfahren von der Begrenzung und zugleich Potenz disziplinärer Strukturen geht immer auch eine kritische Reflexion auf bestehende Ordnungen einher, weshalb wir uns der ‚Abhandlung über Nomadologie: die Kriegsmaschine‘ von Deleuze und Guattari (1992) zugewendet haben, um die eigene Erfahrung vor diesem theoretischen Hintergrund zu reflektieren.



Foto: Saskia beim Denken. von Kilian Helmbrecht

In ihrer als Teil des 1980 veröffentlichten Werks *Kapitalismus und Schizophrenie: Tausend Plateaus* (1992) erschienenen Abhandlung über *Nomadologie: Die Kriegsmaschine*, prägen der französische Philosoph Gilles Deleuze (1925-1995) und der Psychoanalytiker Félix Guattari (1930-1992) den Begriff einer ‚nomadischen Wissenschaft‘ und entwerfen konkrete Merkmale derselben. Entgegen einer auf Allgemeinheit ausgerichteten Wissenschaft, folgt das Modell einer nomadischen Forschung den Begriffen der Universalität des Singulären, des Werdens, der Verwandlung und der Heterogenität. ‚Nomadische Wissenschaft‘ handelt Deleuze und Guattari (1992) zufolge davon, intensive statt extensiver Bewegungen zu erzeugen, welche Forschungsräume füllen, während sie all ihre Punkte gleichzeitig affizieren. Sie handelt davon, diese Forschungsräume zu bewohnen, indem Mensch auf dessen Mannigfaltigkeiten entlanggeht, ohne dabei die Forschungsfelder zu zählbaren, vektoriellen oder topologischen Räumen zu machen. Nomadische Forschung kann als Form der freien Tätigkeit verstanden werden, d. h. als „Art und Weise, in der die

Elemente des Körpers der Gravitation entgehen, um einen nicht-punktierten Raum absolut zu besetzen.“ (Deleuze & Guattari 1992: 549)

In der ersten Werkstatt, die zwischen 1.-3. Februar 2019 auf Hallig Hooge stattfand und gemeinsam mit Sophia Wagener (Studium Individuale) und Felix Friedrich (Umweltwissenschaften) ausgerichtet wurde, übten wir uns allen voran im Nachdenken, Nachgehen und Nachzeichnen des eigenen Tuns, um mehr Klarheit über das *Wie* des eigenen Forschen und forschenden Lernens zu gewinnen. Wir folgten den Bewegungen, die wir selbst vollziehen, identifizierten Entscheidungsmomente, Weggabelungen, sondierten das Terrain, in dem wir uns bewegen und fragten kritisch nach dem Verhältnis zu bestehenden Praktiken des Forschens.

Dazu haben wir Künstler_innen und Aktivist_innen eingeladen, deren Arbeiten in einem besonderen Verhältnis zu Bewegung, vielfältiger Art, stehen.

Katharina Schmitt, Regisseurin und Dramatikerin (Prag, Berlin), die Einblicke in die Entstehung ihres neuen Stückes ‚Das Molyneux Problem‘ gewährte, <http://www.katharinaschmitt.net>

Jenny Michel, die als Künstlerin (Berlin) die Bewegungen zwischen dem Nachdenken über die Arbeiten von Deleuze und Guattari und ihren Werken nachzeichnete, <http://phantomteilchen.de>

Kilian Helmbrecht, Filmemacher und Aktivist (Lüneburg), der den Weg zur Entstehung eines Filmes teilte, und

Kati Rillich, Langstrecken Bergsteigerin, die über Arten des Gehens – zielloses, gerichtetes, Karten gestütztes, beladenes, unbeschwertes... berichtete.

Der Text zur Nomadologie von Deleuze und Guattari diente der Erkundung als Hintergrundfolie und Bezugspunkt. Nicht, um zu nivellieren, sondern zu reflektieren und der eigenen Erfahrung Sprache zu verleihen – im Horizont der von den Autoren aufgespannten Gegensätze einer Königs- bzw. Staatswissenschaft auf der einen und einer nomadischen Wissenschaft auf der anderen Seite.



Foto: *Erkundung von Verhältnissen*. von Kilian Helmbrecht

Methoden einer nomadischen Wissenschaft II

Die Werkstatt Serie ‚Methoden einer nomadischen Wissenschaft‘ wird vom 16-18 September 2019 in Berlin fortgeführt. Wir wenden uns in einem zweiten Schritt den Bewegungen zu, die uns als Forschende mit Phänomenen oder Problemen unseres Interesses verbinden.

Wir gehen von geteilten Erfahrungen aus, dass sich ein Arbeiten an Phänomenen oder Problemen häufig nicht aus etablierten Wissensordnungen und Wissenspraktiken heraus realisieren lässt. Liegen Ordnungen und Phänomene resp. Probleme, denen wir uns forschend zuwenden, zu weit auseinander, sind wir gefordert, neue Wege zu beschreiten. Dabei tauchen viele Fragen auf. Wie das Denken rahmen, wenn die Annäherung nicht theoriegeleitet verläuft? Wie sich selbst verorten, wenn die eigene Tätigkeit einzig in der Bewegung gründet, im Überschreiten etablierter Ordnungen? Und: Wie können Forschungsbewegungen, die quer zu diesen Ordnungen liegen, methodisch so verfasst sein, dass sie mit-geteilt und nach-vollzogen werden können? In der Werkstatt wollen wir ein besonderes Augenmerk auf die **Bewegung** legen, die sich in dem Ausgehen *von* einem je spezifischen Ort des Forschens und dem Hinwenden *auf* ein Phänomen vollzieht und von der angenommen wird, dass sie eine spezifische epistemische Qualität besitzt, wenn sie sich nicht an vorgefertigten Pfaden realisiert. Wir erkunden dabei unsere Erfahrungen – in Aktion und Reflexion – und tun dies im Lichte der Konzeptualisierung einer nomadischen Wissenschaft, wie sie von Gilles Deleuze und Felix Guattari entworfen wurde. Sie dient uns als Hintergrundfolie im Ordnen der Erfahrung. Zudem interessiert das konzeptuelle Potential für die methodologische Konsolidierung der Praxis transdisziplinärer und undisziplinierter Forschung. Und wir tun dies gemeinsam mit Menschen, die ein besonderes Verhältnis zum Nomadischen und der Bewegung haben – u.a. aus Kunst, Tanz und Theater.

Eingeladene Gäste:

Lisa Hinterreithner, Tanz und Performance, Wien, Salzburg, <http://lisahinterreithner.at>

siddhardtha locanandi, Denken des Südens, Berlin, Hopscotch Reading Room

Jakob Dobers, Musik und Theater, Berlin, <http://www.jakobdobers.de>

Jenny Michel, der Bildenden Kunst, Berlin, www.phantomteilchen.de

Katharina Schmitt, Regisseurin und Dramatikerin, Prag, Berlin, <http://www.katharinaschmitt.net>

Weitere Beteiligte:

Esther Meyer und **Ulli Vilsmaier** (Leuphana Universität Lüneburg) sowie weitere Wissenschaftler_innen und Studierende der Leuphana Universität Lüneburg.

Weitere Informationen und Anmeldung unter [myStudy/zusätzliche Angebote ohne CPs/ Methodenzentrum/ Inter- und Transdisziplinarität](http://myStudy/zusätzlicheAngebote/ohneCPs/Methodenzentrum/Inter-undTransdisziplinarität) sowie bei Ulli Vilsmaier, vilsmaier@leuphana.de

Die Werkstatt Serie ist Teil des Forschungsprojektes ‚Complexity or Control? Paradigms for Sustainable Development‘, das sich mit epistemologischen und methodologischen Grundlagen transdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung beschäftigt. www.complexityorcontrol.org. Das Projekt wird aus dem Niedersächsischen Vorab/Volkswagenstiftung gefördert.

Ablauf:

16. September 2019

15:00-17:00 studio visit, bei Jenny Michel, Baruther Straße 20, Kreuzberg (Treffpunkt vor dem Haus)
ab 18:00 uns finden, an Hallig Hooge anknüpfen, Perspektiven entfalten, Fragen formieren, kochen, essen, bei Ulli Vilsmaier, Eisenacher Straße 67, Schöneberg (bei Vilsmaier läuten)

17. September 2019

10:00-18:00 Bewegungen nach-denken, erkunden, benennen, vollziehen, kontextualisieren, reflektieren.
(Theaterhaus Mitte, Wallstraße 32, Berlin Mitte, Raum 403)

- Welche Bewegungen vollziehen wir in unserem Forschen und wie lassen sie sich beschreiben?
- Reflexion der Erfahrung vor dem Hintergrund der Nomadologie von Deleuze & Gutattari.
- *Horizontalen Körperlagen*, mit Lisa Hinterreithner.
- Reflexion der eigenen Forschungsbewegungen vor dem Hintergrund der theoretischen Rückbindung und Bewegungserfahrung.

18. September 2019

10:00-14:00 Streifzug durch Berlin. *Stationen werden bekannt gegeben.*
Erarbeiten eines geteilten Verständnisses von Charakteristika einer nomadischen Forschung entlang der Fragen:

- Worin charakterisiert sich das Nomadische im Forschen, in der forschende Weltaneignung und welche unterschiedlichen Arten der Bewegung sind ihr inhärent?
- Welche Implikationen haben die Erkenntnisse für die Annäherung an einen Methodenbegriff einer nomadischen Wissenschaft?